

Begegnungs- und Lernräume für alle Menschen in Tirol

Text: Esther Röhlingshöfer

Die Plattform Asyl – FÜR MENSCHEN RECHTE setzt sich für ein stärkeres Bewusstsein für die Themen Flucht, Asyl, Menschenrechte und gegen Rassismus in Tirol ein. In verschiedenen Bereichen werden Menschen für diese Themen sensibilisiert.

Workshops für alle Altersstufen

In den Workshops der Plattform Asyl geht es darum, Angst, Vorurteilen und Klischees entgegenzutreten und Menschen über die Situation von Geflüchteten zu informieren. Bei dem Workshop gegen Rassismus gibt es einen historischen Faktencheck und es geht um die Auseinandersetzung mit eigenen Rassismen und das Aufbrechen von verfestigten Bildern. Es gibt Raum, offen über die Themen zu sprechen und Fragen zu stellen, die gemeinsam aufgegriffen und eingeordnet werden.

Die Themen werden altersgerecht aufbereitet und von geschulten Workshopleiter*innen vermittelt. Die Workshops dauern 100 Minuten, sind kostenlos (ev. freiwillige Spenden) und werden für alle Schulstufen sowie im außerschulischen Bereich (Jugendzentren, Vereine) in ganz Tirol angeboten.

Begegnungsräume

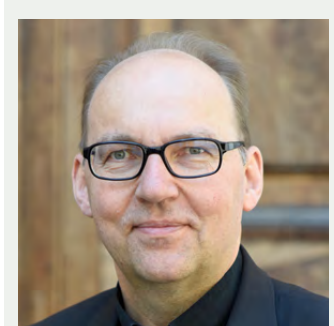
Ein weiterer großer Teil der Arbeit der Plattform Asyl ist es, Begegnungs- und Austauschräume zwischen in Tirol lebenden geflüchteten Menschen und Menschen, die schon länger in Österreich leben, zu schaffen. Mit dem Angebot **erbat** werden Patenschaften für unbegleitete geflüchtete Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14-21 Jahren geknüpft. Seit Anfang 2021 werden mit **erbat kids** nun auch Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren angesprochen.



Im Mittelpunkt der Patenschaften steht miteinander Freizeit zu verbringen und dadurch Freundschaften und Netzwerke zu bilden. Patenschaften finden auf Augenhöhe statt. Sie erweitern Horizonte, und beide Seiten geben und nehmen. Insgesamt konnten seit dem Start des Patenschaftsprojekts **erbat** im Jahr 2016 und mit der Erweiterung um **erbat kids** im Jahr 2021 bisher Ende 2022 ca. 120 Patenschaften geknüpft werden. Der regelmäßige Austausch und gemeinsame Veranstaltungen mit den Pat*innen, Kindern und Jugendlichen sind wichtig und tragen dazu bei, an die Organisation angebunden und gut begleitet zu sein.

Eine gut funktionierende Patenschaft und die damit entstehende Beziehung ist eine Bereicherung für alle Beteiligten.

Gastkommentar von Bischof Hermann Glettler Miteinander Mensch sein



Bevor ich Bischof wurde, war ich Pfarrer in einem multikulturellen Stadtteil in Graz. Dort haben wir als katholische Gemeinde versucht, möglichst viele Menschen in der Pfarrgemeinschaft, eine emotionale Heimat zu geben – unabhängig von ihrer ethnischen und religiösen Zugehörigkeit. Ein herausragendes Beispiel für das bunte, wenn auch nicht immer konfliktfreie Miteinander war der heute bestehende „Internationale Frauentreff“. Frauen aus den verschiedenen Communities des Bezirks kamen vierzehntägig zusammen, um sich gegenseitig in allen möglichen Themen des Alltags zu coachen. Die bunte Gruppe aus Christinnen und Muslimas ist in Freundschaft zusammengewachsen und hat viele andere Integrationsinitiativen beflügelt. Durch konkrete Begegnungen entstand eine nachhaltige, soziale Kreativität, die es für das Gelingen von Integration braucht. Ich denke, dass wir uns als Menschen noch unvoreingenommen begegnen sollten – mit all dem, was wir an Stärken und Schwächen, Sehnsüchten und Verwundungen mitbringen. Wir alle, so sagt es mein christlicher Glaube, sind Kinder des einen himmlischen Vaters, Töchter und Söhne des einen Gottes. Falsche Grenzen zwischen uns Menschen widersprechen seinem Wesen.

Die Plattform Asyl achtet sehr darauf, sowohl die ehrenamtlichen Pat*innen als auch die Patenjugendlichen oder Patenkinder gut zu begleiten. Alle Personen sind im regelmäßigen Austausch mit den Koordinationspersonen der Plattform.

Es werden laufend Personen gesucht, die ihre Zeit und ihr Engagement schenken möchten.

Bei Interesse oder Fragen: info@plattform-asyl.eu

Überblick über Deutschlernangebote

Text: Stefanie Palma, MSc. und Lisa Heinrich, BA MA



Die zahlreichen Deutschkurse für zugewanderte Personen in Tirol weisen eine sehr heterogene Angebotsstruktur mit zahlreichen Anbieter*innen und Institutionen auf und scheinen sowohl für Expert*innen als auch für Betroffene wenig transparent. Vor diesem Hintergrund beauftragte das Land Tirol, Abteilung Gesellschaft und Arbeit die Tiroler Arbeitsmarktförderungsgesellschaft (amg-tirol) mit dem Aufbau einer Deutschkurs-Koordinationsstelle. Ziele sind ein Beitrag zu einem besser in sich abgestimmten Deutschkursangebot, Impulse zum Schließen von Lücken und eine größtmögliche Transparenz über laufende Angebote und Fördermöglichkeiten.

Ein entscheidender Schritt dazu ist die digitale Angebotslandkarte „Deutschkurse Tirol“. Seit Juli 2022 werden unter www.deutschkurse-tirol.at die verschiedenen Angebote für Deutsch als Fremdsprache gebündelt dargestellt. Der Zugang zu zielgerichteten und auf die individuellen Bedürfnisse ausgerichteten Deutschlernangeboten wird nicht nur für regionale Beratungs- und Betreuungseinrichtungen, Systempartner*innen und Ehrenamtliche, sondern auch direkt für Deutschkursinteressent*innen maßgeblich erleichtert. Auf der Angebotslandkarte werden neben klassischen Deutschkursen der Niveaustufen A1 – C1 auch Basisbildungsangebote, berufsbezogene Deutschkurse, Onlinekurse, Prüfungen sowie niederschwellige Sprachpraxisangebote wie ABC-Cafés, Frauencafés, Begegnungstreffen oder Aussprachecafés und Grammatiktrainings dargestellt. Mithilfe verschiedener Filtermöglichkeiten können wesentliche Faktoren wie Kosten, Standort, Veranstalter oder auch Kinderbetreuung, ausgewählt werden. Zudem wird über die verschiedenen Fördermöglichkeiten für Deutschkurse informiert.

Um auch den Bedarf in den Tiroler Regionen zu erkennen und sich über aktuelle Themen auszutauschen, ist ein kontinuierlicher Informationsaustausch zwischen tirolweit agierenden, sowie regionalen Systempartner*innen essenziell. Hierfür werden sowohl tirolweite, als auch regionale und überregionale Vernetzungstreffen etabliert. Ziel ist es, relevante Informationen auszutauschen.

Eine weitere, nicht weniger wichtige Voraussetzung für echte Integration ist ein lebendiger Kommunikationsprozess: Alle Beteiligten sind gefordert, Schritte aufeinander zuzugehen und nicht mit Gleichgültigkeit oder aggressiver Distanzierung zu reagieren. Das Zusammenleben geht alle an. Es ist ein beständiges Anteilgeben und Anteilnehmen von Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund am öffentlichen Leben. Gerade in einer Zeit der multiplen Krisen und weltweiter Konflikte braucht es dazu mehr Herzblut und politische Entschlossenheit. Mit Geduld und einem beständigen Blick auf das Gelingende können wir zum Abbau diskriminierender Grenzerfahrungen beitragen. Ein wirkliches Ankommen in der neuen Heimat ist nur dann möglich, wenn Spracherwerb, Bildung und Zugang zum Arbeitsmarkt sofort nach der Zulassung zum Asylverfahren ermöglicht werden. Gefährlich sind die zu langen Wartephase. Sie werden verständlicherweise als grundsätzliche Ablehnung und Kränkung empfunden und wirken sich auch nach einer Gewährung von Asyl längerfristig negativ aus. Ebenso zu nennen sind adäquate Wohnverhältnisse und eine faire soziale Absicherung, sodass Rechte und Pflichten von allen Beteiligten in gleicher Weise wahrgenommen werden können. Auch nach langjähriger Erfahrung und vielen ermutigenden Erfahrungen bin ich überzeugt, dass uns ein Zusammenleben in gegenseitiger Wertschätzung immer wieder neu gelingen kann. Ich erbitte dafür auch den Geist Gottes, seine Herzensenergie, die er allen Menschen schenkt.

Gemeinsam im Umgang mit Unsicherheit



Das Jahr 2022 hat uns einmal mehr gezeigt, dass Migrationsbewegungen in der Regel nicht planbar und sehr oft auch nicht vorhersehbar sind. Vor allem dann, wenn sie durch Kriege oder durch Elementarereignisse ausgelöst werden. Oft hört man, dass „2015 nicht mehr passieren darf“. Nun, diese Gefahr besteht nicht: 2015 ist sieben Jahre her und wird sich sicher nicht wiederholen. Was aber immer möglich ist, sind neue Migrations- und Fluchtbewegungen größeren Ausmaßes. Sie können ähnlich sein wie 2015/2016, sie können aber auch ganz andere Ursachen haben und anders ablaufen. So war die Fluchtbewegung aus der Ukraine nicht wirklich vergleichbar mit derjenigen aus dem Syrienkrieg. Wir haben auch – in Übereinstimmung mit EU-Regelungen – anders darauf reagiert: rascher, offener, z.B. hinsichtlich Arbeitsmarktzugang. Aber mittlerweile zeigt sich, dass auch das nicht der Weisheit letzter Schluss ist, ist doch dieses Modell zu sehr auf kurzfristige Aufenthalte abgestimmt. Und schon erleben wir eine neue Migrationsbewegung, die unsere Strukturen der Grundversorgung und in weiterer Folge auch der Integration erneut auf eine harte Probe stellt.

Was lernen wir daraus? Wir müssen verstehen, dass Flucht- und Migrationsbewegungen „normal“ sind und auch in Zukunft immer wieder in unterschiedlicher Intensität vorkommen werden. Für uns alle bedeutet das, dass wir lernen müssen, mit Veränderungen und mit der steigenden Vielfalt in unserer Gesellschaft gut umzugehen. Dazu genügt es nicht, wenn Zugewanderte unsere Sprache lernen, sich in den Arbeitsmarkt integrieren und damit „ihren Platz in unserer Gesellschaft finden“. Das alles ist wichtig, ja unabdinglich. Genauso wichtig ist es aber für uns als Aufnahmegesellschaft, immer wieder neu zu definieren, was uns zusammenhält und vor allem wie wir Möglichkeiten der Zugehörigkeit auch für jene schaffen, die jeweils neu dazukommen. Dafür müssen wir Rahmenbedingungen schaffen bzw. erhalten. Das ist kein Luxus, sondern essentiell für die Erhaltung und Weiterentwicklung unserer offenen, demokratischen Gesellschaft. Wir haben uns an die Errungenschaften dieser Gesellschaft schon so gewöhnt, dass wir sie für selbstverständlich halten. Aber Selbstverständlichkeiten werden aktuell immer wieder in Frage gestellt.

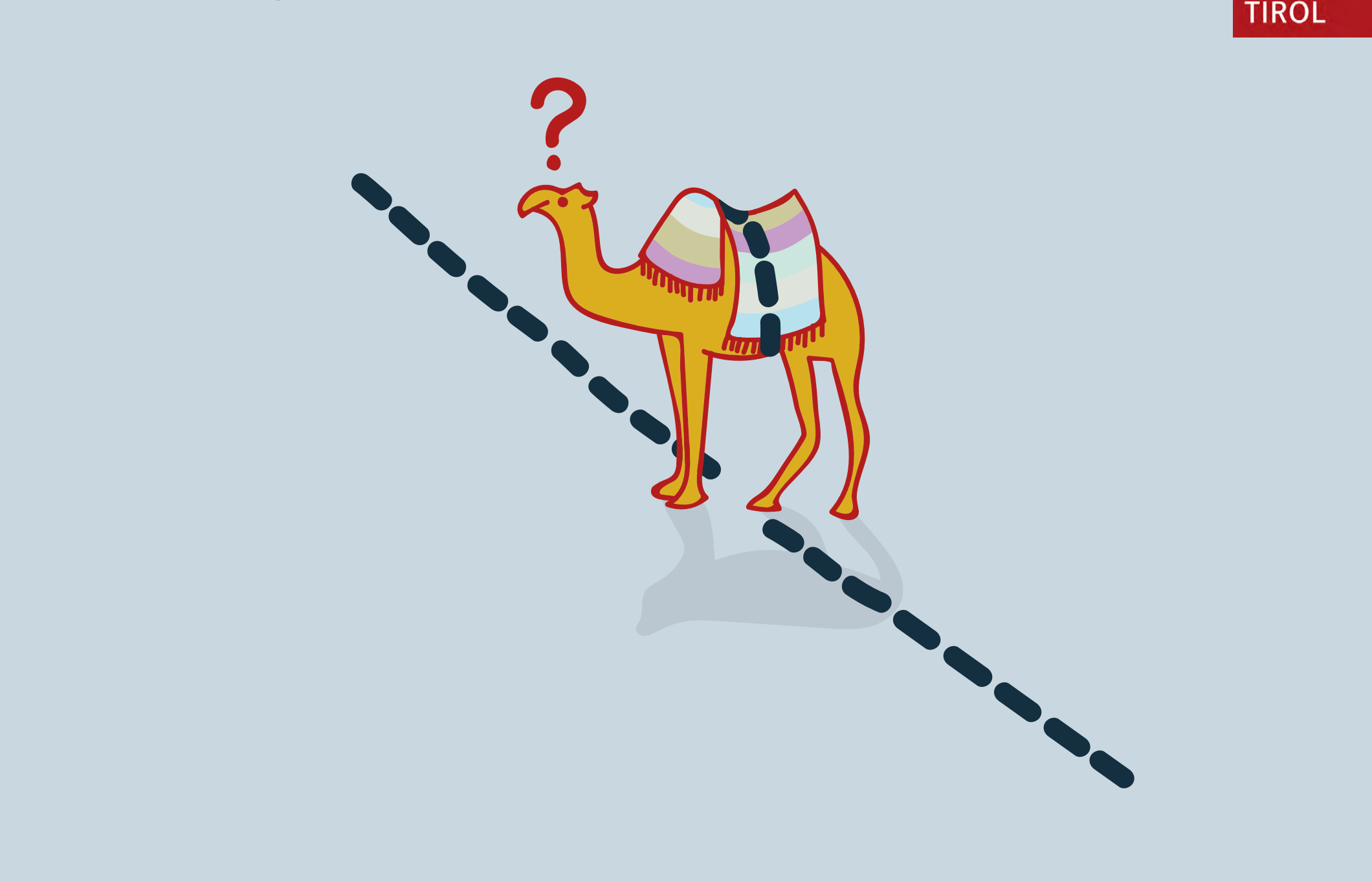
Ein wesentliches Element dieser guten Rahmenbedingungen für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft ist das „Leitbild zum Zusammenleben in Tirol“. Gerade in Zeiten zunehmender Unsicherheit zeigt sich, wie wichtig es ist, das Gemeinsame in den Mittelpunkt zu stellen, Zugehörigkeit und Möglichkeiten der Beteiligung zu bieten und damit das Gemeinwohl zu stärken. Das schafft den nötigen Rückhalt, mit Unsicherheiten gelassener und pragmatischer umzugehen und sich nicht von Ängsten leiten zu lassen.

Die vielfältige Integrationslandschaft in Tirol ist für die Arbeit an den Ideen des Leitbilds zum Zusammenleben eine wichtige Stütze – die in diesem Integrationskalender vorgestellten Projekte sind nur ein kleiner Ausschnitt davon, zeigen aber, wie unterschiedlich die Zugänge zu diesem gemeinsamen Ziel sein können und auch müssen und dass das Engagement dazu dankenswerterweise von vielen Seiten kommt.

Hannes Gstir

Impressum
Medieninhaber und Herausgeber: Land Tirol – Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die jeweiligen Autor*innen verantwortlich.
Redaktion: Mag. Johann Gstr, Harald Berger
Druck: Druckerei Pircher GmbH
Tiefdruck: Grafik, Design: Birgit Ratmayr | pixelart, Innsbruck
Fotografien: S. 1 Land Tirol/Die Fotografien - S. 2 Caritas/Bachmann; Caritas-Buddy Integrationsprojekt/Reinhold Sigl; TSD/Florian Stolz; Ankyra S. 3 Stadtgemeinde Kulstern/Sevencan; Integrationsbüro Innsbruck; Doppelplus/Florian Lechner; pexels.com - S. 4 amg-tirol/Bernhard Schneider; Dörmse Innsbruck; Land Tirol/La
Kontakt und Nachbestellung: Abteilung Gesellschaft und Arbeit, Meinhardstraße 16, 6020 Innsbruck - Tel. 0512 508 80-7804
ga.diversitaetaet@tirol.gv.at - www.tirol.gv.at/diversitaet

Vielfalt ist grenzenlos



Verständnis. Austausch. Zugehörigkeit

Vielfalt gestalten – Herausforderung und Chance zugleich



Als Landeshauptmann-Stellvertreter darf ich die politische Ressortverantwortung für den Bereich Integration übernehmen. Gerade in einer Zeit wie dieser, die von Krisen, Umbrüchen und Unsicherheiten geprägt ist, ist es mir ein besonderes Anliegen, meinen Fokus auf die soziale Sicherheit aller in Tirol lebenden Menschen zu richten. Dies beinhaltet auch die Einbindung und Integration von zugewanderten und geflüchteten Menschen in unsere Gesellschaft. Denn in Tirol soll es für jede Person möglich sein, ihre Zukunft frei zu gestalten und sich selbst zu verwirklichen.

Die Basis einer erfolgreichen Integration besteht in dem gegenseitigen Verständnis der Zugewanderten und der schon länger ansässigen Einwohnerinnen und Einwohner. Für Tirol ist Migration nichts Unbekanntes. Eine Kultur lebt davon, dass sie sich verändert und nicht statisch gleichbleibt. Seit jeher gibt es Einflüsse von außen, die mitbestimmend sind für die Weiterentwicklung unserer kulturellen Identität. Die Gründe für Migration haben sich nie wesentlich geändert: Menschen suchen Perspektiven und eine Zukunft, ein besseres Leben. Migration ist daher eine Tatsache – sie passiert, überall auf der Welt und dies schon seit Menschengedenken. Wichtig ist, die Chancen der Migration und der sich daraus ergebenden Vielfalt bestmöglich zu nutzen und sich den Herausforderungen zu stellen.

Gelingende Integration setzt den intensiven Austausch zwischen den in Tirol lebenden Menschen voraus, die sich annehmen, einen Konsens schaffen und gemeinsame Werte finden. Dafür braucht es ein respektvolles Mitei-

inander und die Stärkung gemeinsamer Grundwerte als Basis für ein friedliches Zusammenleben. Integration ist ein gesamtgesellschaftlicher Prozess, bei dem wir uns darauf einigen müssen, uns weiterzuentwickeln, um allen Menschen einen Platz in der Gesellschaft zu bieten und sie in unser soziales Gefüge einzubinden.

Gesellschaften sind laufend Veränderungen ausgesetzt. Dafür braucht es Orientierung, Verständnis und gemeinsame Strategien. Die Politik schafft hierfür einen Rahmen, konzipiert Handlungsmöglichkeiten und erarbeitet eine Infrastruktur, um die Integration zu erleichtern. Um Integration zu leben, benötigt es die Unterstützung aller. Mit zunehmender Diversität und Wertevielfalt sind sowohl lang ansässige als auch zugewandete Menschen mit neuen Verhaltensweisen und Wertvorstellungen konfrontiert, die einen respektvollen Rahmen brauchen, um gemeinsame Werte und Normen anstelle von „Wir-Sie-Grenzen“ zu entwickeln. Das Tiroler Leitbild „Gemeinwohl und Zugehörigkeit stärken“ ist die Grundlage und der Orientierungsrahmen für unsere Integrationsarbeit in Tirol. Dabei ist es wichtig, gemeinsame Ziele zu verfolgen, Aufgaben zu bewältigen und Vielfalt zu leben. Unser Ziel ist, dafür zu sorgen, dass das Zusammengehörigkeitsgefühl in allen Bereichen der Gesellschaft sichtbar und spürbar wird.

Kommunikation baut Distanz ab und erleichtert den Zugang zueinander. Ohne eine gemeinsame Sprache ist die Offenheit und der Austausch zwischen Menschen nicht möglich – sprachliche Barrieren erschweren die Integration von Zugewanderten enorm. Sie behindern nicht nur den Zugang zum Arbeitsmarkt, sondern auch zur persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung. Für die Orientierung ist es wichtig, dass Unterstützungsmaßnahmen, wie beispielsweise Informationen in leichter Sprache und Dolmetschangebote organisiert werden und ergänzend zu Deutschkursen stattfinden. Bei den

Deutschkursen soll ein besonderer Schwerpunkt auf ein flexibles Angebot gesetzt werden, damit dieser sich mit den Lebensschwerpunkten Beruf und Familie vereinbaren lassen. Ebenso hinderlich für ein gutes Zusammenleben wie eine fehlende gemeinsame Sprache sind unterschiedliche Maßstäbe für verschiedene Menschen und Gruppen. Das Vermeiden von Diskriminierungen und der Kampf gegen Rassismus sind daher für ein gutes Zusammenleben essenziell.

Gleichwohl müssen unsere Integrationsmaßnahmen weit mehr als die Finanzierung von Sprach- und Integrationskursen umfassen. Freiwilligeninitiativen und Vereine sind in Tirol wesentliche Akteure des sozialen und gesellschaftlichen Lebens. Sie können im Integrationsprozess eine wesentliche Rolle einnehmen, weil sie Begegnungen ermöglichen und Menschen zusammenbringen. Damit helfen sie, Vorurteile abzubauen und schaffen Zugehörigkeit. In dieser Funktion sind sie auch von der Politik zu unterstützen.

Der vorliegende Integrationskalender zeigt einen Ausschnitt über die vielfältigen Integrationsangebote, die zu einem gelingenden Zusammenleben in Tirol beitragen. Diese Projekte zeigen deutlich, wie viel – auch ehrenamtlich – in Tirol geleistet wird und zeugen von gelebter Integration für und mit zugewanderten Menschen. Ich möchte die Gelegenheit nutzen und mich bei allen bedanken, die sich im Integrationsbereich engagieren und damit zu einer offenen, pluralistischen Gesellschaft beitragen.

1. Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Georg Dornauer zuständig u.a. für Integration

Herausfordernd. Freiwillig. Transkulturell

Ukraine. Wir handeln.

Text: Caritas der Diözese Innsbruck

Caritas

Der Angriffskrieg auf die Ukraine verursacht täglich Leid. Geflüchtete Menschen brauchen weiterhin unsere Hilfe und dafür braucht es jede und jeden Einzelnen. Die Caritas Tirol übernimmt als wichtiger Netzwerkpartner für die Flüchtlingsbetreuung des Landes viele flankierende Maßnahmen, um Menschen auf der Flucht zu versorgen und setzt sich lokal für die Integration von Vertriebenen ein.

Wir helfen schnell und lebensnah

Viele Geflüchtete treffen mittellos in Tirol ein. Im Frühling 2022 bot die Caritas in aktuellen Notfällen schnelle Hilfe in Form von Lebensmittelgutscheinen und Paketen. In Kooperation mit dem „wirlifehelpshop“ wurde die Möglichkeit geschaffen, Hygiene-, Lebensmittel- und Schulpakete an Ukrainer*innen in Österreich und der Ukraine zu spenden.

Wir Vernetzen

Fünf Online-Schulungen für Engagierte informierten über die ersten Schritte der Begleitung Vertriebener in Tirol. Für die überwiegend weiblichen Geflüchteten mit Kindern wurde das Buddy-Projekt „Die Tiroler Patin“ ins Leben gerufen und Lerncafés ausgebaut. Die geflüchteten Kinder konnten im Sommerlencafé im Haus Marillac in Sagenen erste Kontakte knüpfen und sich auf das kommende Schuljahr vorbereiten. Im Herbst wurde zudem ein neues Lerncafé in Hötting eröffnet.

Zusammen mit dem Öf wurden Begegnungsnachmittage organisiert. Diese boten die Möglichkeit zum Austausch und zur Beratung für geflüchtete Frauen und freiwillige Helfer*innen. Ein Begegnungskonzert gemeinsam mit dem Tiroler Symphonieorchester und dem Haus der Begegnung und diverse kleine Projekte zur Vernetzung innerhalb der Nachbarschaft brachten und bringen Menschen zusammen.

Wir sind im Einsatz an der Grenze



Mit der Caritas Satu Mare in Rumänien verbindet die Caritas Tirol eine enge Partnerschaft. Die Nähe zur Ukraine ist dort stark spürbar. Wir helfen bei der Bereitstellung von Gebäuden für geflüchtete Familien mit Kindern in den Ortschaften Viseu de Sus, Baia Mare und Turulung.

Bei Ende März 2022 sammelte das Land Tirol über die Feuerwehren Hilfspflüge für die Ukraine. Über ihr großes Netzwerk konnte die Caritas Tirol eine zielgerichtete Verteilung der Spenden gewährleisten. Es ist gelungen, 23 Transporte nach Polen, Rumänien, Moldawien und in die Ukraine mit rund 220 Tonnen Hilfspflügen zu organisieren. Rund 50 Tonnen der Hilfspflüge wurden in der Flüchtlingsbetreuung im Inland eingesetzt.

Am Laufwunder der 2022 der youngCaritas nahmen 2142 Kinder teil und liefen für Projekte in der Ukraine und in Rumänien sowie zugunsten von Lerncafés. Genau diese Solidarität ist notwendig, um gemeinsam durch die aktuelle Krise zu kommen. Und es ist noch viel zu tun.

Freiwilligenzentrum Tirol Mitte Buddy Integrationsprojekt „Ich möchte mich einbringen, nur wie?“

Text: Ricardo Nuderscher, MA



Mit der Frage nach dem Umgang mit Schutzsuchenden stellen wir uns als Aufnahmegesellschaft immer auch die Frage, wer wir sind und wie wir sein wollen.

Die Zivilgesellschaft geht dabei voran – private Initiativen in allen europäischen Ländern setzen sich für Asylsuchende ein, während die Europäische Union ihr Grenzregime hochfährt. So gesehen ist die Freiwilligenarbeit auch immer eine Form von sozialem Aktivismus und gelebter Partizipation.

Das Buddy Projekt des Freiwilligenzentrums Tirol Mitte bietet eine Möglichkeit, sich für Menschen mit Fluchterfahrung längerfristig einzusetzen. Zwischen zwei und fünf Stunden pro Woche begleiten Freiwillige ihre Buddies beim Start in einen neuen Lebensabschnitt. Sie fördern die soziale Vernetzung von Geflüchteten, helfen bei der Orientierung und unterstützen bei Alltagshürden wie Behörden- oder Arztgängen. Zentral ist dabei die Unterscheidung zwischen professioneller Sozialarbeit und ehrenamtlichem Engagement. Aus diesem Grund ist ein ausführliches Clearinggespräch vor jedem Freiwilligeneinsatz absolut notwendig. Dazu kommen verlässliche Ansprechpartner*innen bei Problemen oder Unsicherheiten sowie Fortbildung und kostenlose Gruppensupervisionen.

Freiwillige mit eigener Fluchterfahrung bringen auch ihre Expertise im Bereich der inklusiven Teilhabe sowie ihre praktischen Ressourcen ein. Durch eigene Rassismuserfahrungen sind sie besonders sensibilisiert für die Probleme und Bedürfnisse von Geflüchteten in Österreich. Engagement im Asylbereich ist also längst nicht mehr nur eines „für“ Geflüchtete, sondern mehr und mehr eines „von“ Menschen mit Fluchtgeschichte.

Im Buddy Projekt steht der Inklusionsgedanke an erster Stelle. Wir unterscheiden nicht nach Nationalität, Religion, Geschlecht oder Aufenthaltsstatus. Wer sich bei uns einbringen möchte oder wer sich einen Buddy wünscht, ist willkommen. 100 freiwillige Mitarbeiter*innen engagieren sich aktuell in den Caritas Buddy Projekten.

Ukrainekrise – neue Herausforderungen und Chancen für die Integration

Text: Tiroler Soziale Dienste, Mag. Florian Stolz

Zu Beginn des neuen Jahres lohnt sich auch im Integrationsbereich ein Blick zurück auf das vergangene Jahr. Vieles wirkt dabei auch in der Retrospektive noch verworren, denn im Februar ist eingetreten, was uns bis heute fassungslos und ungläubig verharren lässt: Russland hat die Ukraine an. Bereits Anfang März trafen die ersten Vertriebenen aus der Ukraine in Tirol ein. Vertriebene – ein für uns alle neuer Begriff, ein neuer Status, eine neue Begebenheit, neue Herausforderungen. Eine Krise, auf die niemand vorbereitet sein konnte und die, wie jede Krise, Schwachstellen und Handlungsbedarf in unserem System aufgezeigt hat, die auch Licht auf so viel Positives, so viele Möglichkeiten und Chancen für Integration geworfen hat.

Das Haus Marillac öffnete seine Türen und fungierte als Erstankunftszentrum. Dabei kann der Begriff Erstankunfts-zentrum nicht im Ansatz vermittelt, was dieser Ort in den ersten Wochen für eine Bedeutung hatte. Den Menschen standen während Einvernahme, Registrierung, Gesundheitscheck, Unterbringung und Essensausgabe die Strapazen der letzten Tage, die Fassungslosigkeit und der Schock über die Ereignisse förmlich ins Gesicht geschrieben. Das wichtigste Hab und Gut in einen Koffer gepackt, die Kinder und Haustiere unter den Arm geklemmt und einfach raus. Eine humanitäre Katastrophe mitten in Europa bedeutet eine neue Form der Nähe und Unmittelbarkeit, die nicht spurlos an uns vorbeigleitet.

Aus der Betroffenheit heraus entstand eine unglaubliche Welle der Solidarität. Spenden wurden gesammelt, Unterkünfte zur Verfügung gestellt. Dolmetscher*innen meldeten sich, Einzelpersonen und Firmen unterstützten in der Essensausgabe, beim Spendensortieren und packten überall mit an, wo Hilfe gebraucht wurde. Die ukrainische Community in Tirol hat Unglaubliches geleistet, um eine Unterstützungsstruktur auf die Beine zu stellen. Auch zahlreiche Geflüchtete aus anderen Ländern, etwa Syrien oder Afghanistan, halfen mit.

Auf das vielfältige Engagement der Zivilgesellschaft sind wir in solchen Krisenzeiten immer angewiesen. Professionelle Strukturen müssen erst geschaffen werden, während Menschen bereits angekommen sind und dringend Unterstützung benötigen. Eine der Kernfragen in diesem Bereich muss deshalb nicht nur sein, wie wir Geflüchtete und Vertriebene bestmöglich unterstützen können, sondern auch, wie wir Menschen begleiten können, die sich – teilweise zum allerersten Mal überhaupt – in diesem Bereich ehrenamtlich engagieren. Professionelle Integrationsarbeit

bedeutet dabei auch Unterstützung der Zivilgesellschaft, um Integration zu ermöglichen.



Gerade das freiwillige Engagement spiegelt nämlich in vielerlei Hinsicht recht verblümt wieder, wo mögliche Schwachstellen in unserem aktuellen System und in der professionellen Integrationsarbeit liegen. Rückmeldungen wie „Ich habe schon überall herumtelefoniert und niemand kann mir helfen“ sollten bei uns auf offene Ohren stoßen. Denn Zuständigkeiten für verschiedene Zielgruppen oder Förderschienen sind von außen oft völlig unübersichtlich, vor allem für Menschen, die neu in unserem Land und der deutschen Sprache (noch) nicht ausreichend mächtig sind.

Einen Meilenstein im Bereich der Kooperation und Vernetzung stellen dabei die vom Österreichischen Integrationsfonds für Vertriebene aus der Ukraine eingeführten Servicepoints dar. Stell dir vor, es gibt einen Ort, da bekommst du alle wichtigen Informationen für deine nächsten Schritte – sei es Versicherung, Deutschkurse, Schule und Ausbildung, Studium, Arbeit etc. Nicht nur für Vertriebene ausweisen sich die Servicepoints als hilfreich, auch für die Systempartner*innen untereinander war diese neue Form des Austausches und der Gemeinsamkeit sehr bereichernd.

Wir alle stehen permanent vor neuen Herausforderungen, die es zu meistern gilt. Die Herausforderungen im Bereich der Vertriebenen aus der Ukraine werden in diesem Jahr andere sein als im vergangenen Jahr, aber nicht minder bedeutsam. Die schulische Integration der Kinder, Arbeitssuche, Deutschkurse – trotz anderem rechtlichen Status sind es dieselben existenziellen Fragen, denen sich sowohl Vertriebene aus der Ukraine widmen müssen, als auch Geflüchtete aus anderen Ländern und Migrant*innen. Und wir mit ihnen. Für eine gelingende Integrationsarbeit dürfen wir nicht müde werden, das Gemeinsame und Verbindende zu suchen, nicht nur in unserer Arbeit miteinander, sondern auch mit den Klient*innen. Und wir müssen die Krise als Chance sehen, unsere Integrationsarbeit weiterzuentwickeln. Wenn wir jetzt genau hinschauen und mithören und selbstkritisch hinterfragen, können wir von und mit Ukrain*innen lernen und Verbesserungen in unsere tägliche Arbeit integrieren, die am Ende alles – ob Vertriebenen, Geflüchteten, Migrant*innen oder engagierten Personen – in diesem Bereich zugutekommen. Vielleicht ist das eh schon der perfekte Vorsatz für das kommende Jahr.

Kultursensible Therapie

Text: Claudia Baldeo, Einrichtungsleitung Ankyra, Hannah Kuske, Ukraine-Koordinatorin Ankyra



Das Zentrum für interkulturelle Psychotherapie Ankyra ist eine Einrichtung des Diakonischen Flüchtlingsdienstes und bietet seit 2004 dolmetscher-gestützte, kultursensible, traumaspesifische Psychotherapie und medizinisch-psychiatrische Konsultationen in Tirol an.

Gemeinsam mit der Sozial- und Rechtsberatung und den Bildungszentren des Diakonischen Flüchtlingsdienstes in Tirol versteht sich Ankyra als Vertreterin der Menschenrechte und ist Sprachrohr für die Rechte von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte.

Psychische wie leibliche Gesundheit ist ein Menschenrecht, das für die Klientel des Zentrums oft schwer einzufordern und zu erreichen ist. Gesundheit betrifft die „des Einzelnen“ in der Ganzheit ihrer/seiner Bedürfnisse und Potenziale, ist verbunden mit den gesellschaftlichen Forderungen und Begrenzungen, die Betroffene subjektiv und real im Aufnahmeland erleben.

Ein kultursensibles Verständnis von „Gesundheit“ entsteht in Ankyra durch die Kommunikation, den Austausch mit Klient*innen und muttersprachlichen Dolmetscher*innen und durch die Bereitschaft der professionellen Teams, einen interkulturellen oder transkulturellen Blick als Qualitätsstandard anzusehen.

Der Ukraine-Krieg stellt auch Ankyra vor neue Herausforderungen: Die Auseinandersetzung mit dem labilen

Wertediskurs in der „Flüchtlingspolitik“ wurde durch das Aufkommen dieses Konflikts nochmals potenziert. Die „Ukrainepolitik“ Österreichs eröffnete den betroffenen Vertriebenen größtenteils eine gesellschaftliche Akzeptanz und sozialpolitische Eingliederung, die – womöglich unbewusst – vielen Basis-Kriterien für ein gesundheitsorientiertes Verständnis von Traumaprävention, Traumaintegration und der Stabilisierung von Traumafolgen dient – beispielsweise Zugang zu Wohnen, zum Arbeitsmarkt und zu Bildungsmöglichkeiten.

Das psychotherapeutische Angebot von Ankyra hat seine Wirksamkeit innerhalb der eigenen Gesellschaft, Spannungsfelder sind im therapeutischen Setting zurecht spür- und erlebbar. Gleichzeitig beginnt die Arbeit, die Ankyra leistet, beim einzelnen Menschen, mit dem behutsamen Gesehenwerden, durch Begegnung. Schaut man nah genug und lässt sich ein, verschwimmen Grenzen wie Kontraste.

Kufstein – Ehrenamtliche Hilfe

Text: Stadtmagazin – Abt. V – Integration



Die überwiegend privat untergebrachten Geflüchteten aus der Ukraine werden in Kufstein von ehrenamtlichen Helfer*innen betreut. Die Helfer*innen wiederum sind in engem Kontakt mit Carmen Schwinghammer (Freiwilligenzentrum KJUUSK) und Meral Sevencan (Stadtge-meinde Kufstein) etc., werden Projekte initiiert und begleitet, sowie Veranstaltungen organisiert.

Bei einem Infoabend für die ukrainischen Geflüchteten mit neun Expert*innen aus Kufstein und Umgebung stellten diese sich selbst und ihre Zuständigkeiten vor und beantworteten anschließend über zwei Stunden alle möglichen Fragen rund um das Leben in Österreich.

Meral Sevencan, die Integrationsbeauftragte der Stadtgemein-de Kufstein, organisierte für die neuen Mitbürger*innen einen Festungsbesuch mit Stadtführung, sowie einen Besuch beim Rartierzoo in Ebbs. Diese Ausflüge waren für die Neu-Kufsteiner*innen sehr spannend und eine gute Möglichkeit, die neue Umgebung zu erkunden.

Ein besonderer Dank gilt den Ehrenamtlichen, die die Geflüchteten betreuen und unterstützen. Ihre Mithilfe und ihr Engagement, ohne die es eine große Herausforderung gewesen wäre, all diese Projekte und Veranstaltungen umzusetzen, wird sehr geschätzt.

„Es lebe die Welt“

Text: Integrationsbüro Innsbruck, Mag.* Arzu Ok

Das „Es lebe die Welt“-Fest ist eine Idee, welche die Begegnung von Menschen als größte Chance für ein friedliches Miteinander sieht. Auch aufgrund der langen Zeit der physischen Distanz ist die Begegnung von Menschen ein sehr wichtiges „Lebens – Mittel“ für ein friedliches Miteinander.

Nach der langen Phase des „Abstand-Haltens“ war die Sehnsucht nachBegegnungbevielenMenschengrößealszuvor. So haben wir aufgrund der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen im Jahr 2022 – aus unserem „Es lebe die Welt“-Fest, welches an einem Tag stattgefunden hätte, wieder

Neues aus der Abt. Gesellschaft und Arbeit

Neue Geschäftseinteilung in der Abteilung Gesellschaft und Arbeit:

Die Fachbereiche „Frauen und Gleichstellung“ und „Integration“ wurden zum neuen Fachbereich „Diversität“ zusammengelegt.

Zur neuen Fachbereichsleiterin wurde Mag.* Iris Reichleckerin bestellt.

Vorständin der Abteilung Gesellschaft und Arbeit ist weiterhin Dr.* Ines Bürgler

Neue Emailadresse: ga.diversitaetaet@tirol.gv.at
Homepage: www.tirol.gv.at/diversitaet

ein Festival organisiert, welches vom 21.5. bis zum 9.7.2022 stattfand.

An insgesamt vier Veranstaltungsorten (Begegnungsbogen, Messepark, Rapoldpark und Treibhaus) wurde ein vielfältiges Programm, von Theater zu Konzerten bis hin zu internationalen Märkten, angeboten. Ziel unserer Bemühungen war es, bei kleineren Menschenansammlungen unter Einhaltung aller gesundheitlicher Vorgaben unserem Bedürfnis nach Begegnung nachzukommen. Entstanden ist ein außergewöhnliches Programm in außergewöhnlichen Zeiten.

Insgesamt konnten wir über 5.000 Besucher*innen an den Festivaltagen begrüßen.



Doppelplus. Vorteile nutzen. Klima schützen.

Text: Johanna Nagler

Die Preise für Energie steigen und gleichzeitig spüren wir schon die ersten Auswirkungen des Klimawandels. Energiesparen und der effiziente Umgang mit Energie sind deshalb das Gebot der Stunde. Durch die Initiative DoppelPlus werden das Bewusstsein für das Energiesparen und der nachhaltige Umgang mit Ressourcen im privaten Haushalt gefördert. Der Vorteil dabei ist die Entlastung des eigenen Haushaltsbudgets und eine Reduktion von Treibhausgasen.



Im Zentrum der Initiative DoppelPlus stehen die Haushaltscoachings für Mieter*innen in Tirol. Speziell ausgebildete ehrenamtliche Klima- und Energiecoaches kommen direkt in den Haushalt und beraten die Bewohner*innen. Diese erhalten individuell abgestimmte, konkrete und leicht anwendbare Optimierungsratschläge für die Bereiche Wohnen, Heizen, Strom, Mobilität, nachhaltiger Konsum und Ernährung.

Viele dieser Tipps und Tricks werden gleich gemeinsam mit den Bewohner*innen der Haushalte umgesetzt. Als DoppelPlus erhalten die Haushalte zusätzlich kostenlose Energiesparartikel wie zum Beispiel LED-Lampen, Thermo- und Hygrometer – damit geht Energie- und Geldsparen noch leichter. Das Team von ehrenamtlichen Klima- und Energiecoaches kann auf Anfrage auch Haushaltscoachings in anderen Sprachen durchführen.

Besonders hilfreich ist das Projekt für die rund 100.000 Menschen in Tirol, die sich die Kosten für Grundbedürfnisse wie Energie, Mobilität, gesunde Ernährung oder andere zwingende Konsumausgaben nur sehr schwer bis gar nicht leisten können. Im Durchschnitt können durch ein Haushaltscoaching 200€, sowie 650kg CO₂ eingespart werden. Das ist dieselbe Menge an CO₂, die eine Autofahrt von Innsbruck nach Madrid und retour verbrauchen würde.

Alle Energiespar- und Klimaschutztipps für den Haushalt wurden in einer Broschüre gut verständlich zusammengefasst. Um sprachliche Barrieren abzubauen, gibt es auch eine Übersetzung ins Englische, Türkische, Farsi und Arabische. Auf der DoppelPlus-Website können diese Broschüren kostenlos heruntergeladen werden. Damit die Inhalte rund ums Energiesparen noch einfacher zugänglich sind, gibt es auch Videos in unterschiedlichen Sprachen zu den

einzelnen Themenbereichen, abzurufen auf dem YouTube Kanal von DoppelPlus.



Grenzen sind nicht naturgegeben, sie sind eine menschliche Erfindung. Sie werden in Verhandlungen, in Kriegen, in der Vergangenheit durch Heiratspolitik und oft durch skurrile Vorkommnisse vereinbart. Sehr oft ohne Rücksicht auf die betroffene Bevölkerung oder geographische Gegebenheiten.

Grenzen können unüberwindliche Barrieren darstellen, sie können aber auch eine Aufforderung darstellen, sie zu überwinden.

www.tirol.gv.at/diversitaet

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					

6.2. Tu B'Schwat (Judentum). **14.–16.2.** Hızır-Fasten (Alevi). **15.2.** Rinzai Ki – Nehan E (Zen-Tradition); Darstellung des Herrn (Hypapante) (Chr. orth.). **18.2.** Maha Shivratri zu Ehren von Gott Shiva (Hind.). **20.2.** Welttag der sozialen Gerechtigkeit. **21.2.** Internationaler Tag der Muttersprache; Losar, Neujahr (tibet. Trad.). **22.2.** Aschermittwoch (Chr. kath./Chr. ev.).

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28					

Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa	Su
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31		

7.3. Chötrül Düchen (tibet. Trad.); Purim (Judentum).
8.3. Holi Frühlings-Farbenfest. **19.3.** St. Josef, Landespatron von Tirol. **21.3.** Nevruz, Geburtstag des Heiligen Ali (Alevi); Naw-Rúz (Bahá'í); Internationaler Tag zur Beseitigung der Rassendiskriminierung. **23.3.** Beginn des Ramadan (Islam).
30.3. Ram Navmi (Hind.)

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30

2.4. Palmsonntag (Chr. kath./Chr. ev.). **6.4.** Gründonnerstag (Chr. kath./Chr. ev.). **6–13.4.** Pessach (Judentum).
7.4. Karfreitag (Chr. kath./Chr. ev.). **8.4.** Karsamstag (Chr. kath./Chr. ev.); Hana Matsuri Botsu Tanjo E (Zen-Trad.); Internationaler Tag der Roma **9.4.** Osterersonntag (Chr. kath./Chr. ev.); Palmsonntag (Chr. orth.). **10.4.** Ostermontag (Chr. kath./Chr. ev.). **14.4.** Karfreitag (Chr. orth.). **16.4.** Osterersonntag (Chr. orth.). **17.4.** Ostermontag (Chr. orth.); Lailat al-Qadr, Nacht der Bestimmung (Islam). **18.4.** Jom HaSchoah (Judentum).
21.4. 1. Ridvân-Tag (Bahá'í). **21–23.4.** Eid al-Fitr, Fest des Fastenbrechens (Islam); Akshya Tithi (Hind.). **26.4.** Jom Ha'azma' ut (Judentum). **29.4. 9.** Ridvân-Tag (Bahá'í).

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

1.5. Staatsfeiertag – Internationaler Tag der Arbeit.
2.5, 12. Ridvān-Tag (Bahā'ī). 4.5. Nāsrīmāha Jāyanti (Hind.).
5.5. Gedenktag gegen Gewalt und Rassismus; Tag des Hidrellez (Alevi); Vesakh (Theravada, Sri Lanka). 18.5. Christi Himmelfahrt (Chr. kath./Chr. ev.). 19.5. Jom Jeruschalajim (Judentum). 21.5. Welttag der kulturellen Vielfalt für Dialog und Entwicklung. 24.5. Verkündigung des Bāb (Bahā'ī). 25.5. Christi Himmelfahrt (Chr. orth.). 26.–27.5. Schawuot (Judentum).
28.5. Pfingstsonntag (Chr. kath./Chr. ev.). 29.5. Pfingstmontag (Chr. kath./Chr. ev.). Hinscheiden Bahā'u'llāhs (Bahā'ī).

Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa	Su
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30		

4.6. Pfingstsonntag (Chr. orth.); Sangyepa Düchen (tibet. Trad.). **5.6.** Pfingstmontag (Chr. orth.). **8.6.** Fronleichnam (Chr. kath./Chr. ev.). **16.6.** Heiligstes Herz Jesu (Chr. kath.). **20.6.** Weltflüchtlingstag. **28.6.** Opferfest (Alevi.). **28.6.–1.7.** Eid al-Adha, das Opferfest (Islam).

Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa	Su
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						

28.6.–1.7. Eid al-Adha, das Opferfest (Islam). **2.7.** Gedenktag an das Massaker in Sivas (Alevi). **3.7.** Asalha Puja (Theravada Sri Lanka). **6.7.** Gadir Hum Festzug zur Nachfolgeübererbung vom Heiligen Ali ins Kalifat (Alevi). **10.7.** Märtyrertod des Báb (Bahá'í). **19.7.** Beginn des Muharrem-Fastens (Alevi); Neujahr nach dem islamischen Kalender 1445 n.H. (Islam). **28.7.** Ashura-Fast, Fasten- und Rettungstag des Propheten Moses (Islam). **31.7.** Ashura-Fest (Alevi).

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			

15.8. Mariä Himmelfahrt, bedeutendstes Marienhochfest im Kirchenjahr (Chr. kath.). **16.–18.8.** Feier zum Gedenken an Hacı Bektaş-ı Veli (Alevi). **19.8.** Verklärung des Herrn (Chr. orth.). **21.8.** Chökhör Düchen (Tibetische Trad.). **28.8.** Entschlafung der Allerheiligsten Gottesgebärerin (Chr. orth.).

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	

7.9. Sri Krishna Janmashtami (Hind.). **16.–17.9.** Rosch Haschana (Judentum). **21.9.** Geburt der Allerheiligsten Gottesgebälerin (Chr. orth.); Internationaler Friedenstag. **25.9.** Jom Kippur (Judentum). **27.9.** Erhöhung des kostbaren und lebenspendenden Kreuzes (Chr. orth.); Mawlid an-Nabi, Geburtstag des Propheten Mohammed (Islam). **29.9.** Kathina (Theravada Trad.). **30.9.–6.10.** Sukkoth (Judentum).

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					

30.9.–6.10. Sukkoth (Judentum). **8.10.** Simchat Thora (Judentum). **10.10.** Gedenktag zum Tode des Heiligen Huseyin (Alevi). **15.–24.10.** Navratri (Hind.). **16.10.** Geburt des Bab (Bahá'í). **17.10.** Geburt Bahá' u'lláh (Bahá'í). **26.10.** Österreichischer Nationalfeiertag, Beschluss des Bundesverfassungsgesetzes über die österreichische Neutralität. **31.10.** Reformationstag (Chr. ev.).

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30			

1.11. Allerheiligen (Chr. kath.). **2.11.** Allerseelen (Chr. kath.).
4.11. Lhabab Düchen (tibet. Trad.). **12.11.** Diwali, Lichterfest (Hind.). **16.11.** Internationaler Tag der Toleranz.

Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa	Su
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31

4.12. Einzug der Allerheiligsten Gottesgebälerin in den Tempel (Chr. orth.). **8.12.** Mariä Empfängnis (Chr. kath.); Rohatsu Butsdo E (Zen-Trad.). **8.–15.12.** Chanukka (Judentum). **10.12.** Tag der Menschenrechte. **18.12.** Internationaler Tag der Migrantinnen und Migranten. **22.12.** Gita Jayanti (Hind.). **24.12.** Heiliger Abend (Chr. kath./Chr. ev.). **25.12.** Christtag (Chr. kath./Chr. ev.). **26.12.** Stefanitag (Chr. kath./Chr. ev.). **31.12.** Silvester.